



Leseprobe aus Van der Doef, Kleine Menschen – große Gefühle, ISBN 978-3-407-85748-4
© Beltz Verlag, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-85748-4>



Einleitung

Als *Kleine Menschen – große Gefühle* 1994 zum ersten Mal in den Niederlanden erschien, konnte ich nicht ahnen, dass man so sehr auf ein solches Buch gewartet hatte. Mittlerweile sind Tausende von Exemplaren verkauft und gelesen worden. In Berufsschulen und Fachhochschulen steht das Buch auf der Literaturliste für Auszubildende und Studenten. Bis heute erreichen mich viele hilfreiche Hinweise und Anregungen von Eltern, Lehrkräften, Großeltern, aber auch von Sonderpädagogen, Psychologinnen, Kinderärzten und Fachkräften in der Kinderpflege – zum großen Nutzen dieses Buchs. Die Sexualerziehung von Kindern ist ein nicht abtrennbarer Teil ihrer allgemeinen Erziehung, und davor konnten Erzieher und Erzieherinnen noch nie die Augen verschließen, und ganz gewiss nicht in den letzten Jahren.

Als ich dieses Buch schrieb, gingen meine eigenen drei Kinder noch zur Grundschule. In meinem Umfeld sah ich überall ausreichend Gründe, ihre Sexualerziehung von klein auf ernst zu nehmen. Sexualität war in unserer Gesellschaft schon damals eindeutig gegenwärtig, aber es scheint, als habe ihre Präsenz in den Jahren danach explosiv zugenommen. In den vergan-

12

genen Jahrzehnten hat sich in dieser Hinsicht sehr viel verändert. Sexuelle Bilder und Botschaften in Fernsehprogrammen und Internet sind häufiger und expliziter zu sehen als früher. Schon in jungen Jahren werden Kinder in den Medien mit Sexualität konfrontiert, denn sogar tagsüber ausgestrahlte Fernsehprogramme beschäftigen sich mit Beziehungen, dem Rollenverhalten von Männern und Frauen und mit Sexualität. Manche sehr explizit, wie Musikclips, andere zwischen den Zeilen – zum Beispiel Soaps.

Internet ist heute in fast jeder Familie vorhanden: Etwa 94 Prozent aller Haushalte in den Niederlanden und 84 Prozent¹ in Deutschland verfügen über einen Anschluss. Vor 10 oder 15 Jahren waren das noch viel weniger – zum Vorteil und zum Nachteil für Kinder, denn das Internet bietet neben vielen Chancen auch grenzenlosen Zugang zu allem, was mit Sexualität zu tun hat.

In den zwei Jahrzehnten seit der ersten Auflage dieses Buchs hat sich auch das sexuelle Verhalten von Jugendlichen verändert. Daten dazu stammen aus zwei landesweiten Studien unter Jugendlichen in den Niederlanden, durchgeführt 1995² und 2012³: sie sind aber auch für die deutschsprachigen Länder relevant. Ergebnisvergleiche beider Studien zeigen, dass Jugendliche heute zwar nicht deutlich viel früher sexuelles Verhalten an den Tag legen, aber dass sich die Skala sexueller Verhaltensweisen in den letzten zwanzig Jahren erweitert hat. Außerdem gibt es eine wachsende

Gruppe jüngerer Jugendlicher, die unsicheren Sex praktizieren. Gerade diese Gruppe bekommt offensichtlich von zu Hause wenig sexuelle Informationen und korrigierende Werte und Normen zu Sexualität und Rollenverhalten mit. Sie sucht sich ihre eigenen Informationen, beispielsweise »auf der Straße« oder im Internet. Werte und Normen übernehmen diese Jugendlichen von Rollenmodellen in Musikclips und Soaps. Sie sind stark gefährdet, etwa durch erzwungenen Sex oder Teenagerschwangerschaften, oder sie verursachen selbst anderen Menschen Probleme zum Beispiel durch Gruppenvergewaltigungen und grenzüberschreitendes sexuelles Verhalten.

13

Die Sexualerziehung von Kindern
ist ein nicht abtrennbarer Teil
ihrer allgemeinen Erziehung.

Offenheit in den Medien, der Zugang zum Internet und ein sich veränderndes sexuelles Verhalten bei Jugendlichen sind wichtige Anlässe, die Bedeutung früh einsetzender Sexualerziehung nachdrücklich zu betonen und anzuregen. Mein Standpunkt hierzu lautet seit Jahren: Man kann nicht früh genug anfangen, mit Kindern über Sexualität und Beziehungen zu sprechen. Warten Sie mit der Sexualerziehung nicht, bis Ihr Kind in der Pubertät ist. Warten Sie nicht, bis die ersten Fragen oder Probleme auftauchen. Probleme vermeiden Sie am besten, indem Sie ihnen zuvorkom-

14

men und schon in jungen Jahren mit Ihrem Kind oder Ihren Kindern über Sexualität sprechen. Aber der wichtigste Grund, schon so rechtzeitig damit anzufangen, ist, dass Sie Ihrem Kind helfen und es in seiner sexuellen Entwicklung begleiten. Sie bringen ihm bei, dass Sexualität etwas ist, an dem jeder, jung oder alt, schwarz oder weiß, mit oder ohne Behinderung, Freude haben kann – solange man Respekt für die Grenzen des anderen hat.

Es bleibt zu hoffen, dass *Kleine Menschen – große Gefühle* dazu einen Beitrag leisten kann.

Sanderijn van der Doef

Kapitel 1

Die Sexualität von Kindern

Was ist Sexualität?

Zum besseren Verständnis der kindlichen Sexualität müssen wir uns zunächst fragen, was wir unter Sexualität im Allgemeinen verstehen. Der Begriff ist schwierig zu beschreiben: Sexualität hat etwas mit Körperlichkeit zu tun, mit Intimität, mit Lust, mit bestimmten Gefühlen. Oft hört man als Definition: »Alles, was mit Sex zu tun hat«. Aber was bedeutet dann Sex? In der Literatur und in wissenschaftlichen Studien findet man verschiedene Umschreibungen für Sexualität. Offensichtlich weiß so ziemlich jeder, was gemeint ist – aber es ist schwierig, zu einer übereinstimmenden Definition zu gelangen. Jeder Mensch verleiht der Sexualität eine persönliche Bedeutung, die gefärbt ist durch eigene Erfahrungen.

Fragt man nach, was Sexualität für jeden Einzelnen bedeutet, bekommt man sehr unterschiedliche Antworten: »Alles, was mit Kuscheln zu tun hat«, »Dass es mich sehr erregt, eine schöne Frau oder einen attraktiven Mann zu sehen«, »Körperliche Anziehung«, »Gemeinsam in der Badewanne sitzen und sich gegenseitig einseifen«, »Das Kribbeln im Körper, wenn man

einander berührt«, »Bumsen und Orgasmus«, »Ein romantisches Essen bei Kerzenschein«. Sieben Menschen, sieben Antworten. Stellt man weiteren sieben Menschen dieselbe Frage, wird man wiederum sieben andere Antworten bekommen.

Sexualität ist offensichtlich ein sehr persönlicher Begriff. Betrachtet man die Antworten, sieht man, dass er mit den Sinnesorganen zu tun hat: mit Sehen, Fühlen, Riechen, Berühren, Kuscheln, Massieren und für manche sogar mit Essen. Sexualität könnte man am besten folgendermaßen definieren: Alle Verhaltensweisen und Gefühle, die mit dem eigenen Körper und dem eines anderen zu tun haben, die dieses spezielle (spannende, erregende, angenehme oder auch manchmal nicht angenehme) Gefühl im eigenen Körper oder in dem des anderen verursachen – das alles ist Sexualität.

Wer der Ansicht ist, Sexualität habe nur mit Kuscheln zu tun, mit dem Berühren der Geschlechtsteile und mit Geschlechtsverkehr, wird sich in oben genannter Beschreibung wiederfinden können. Aber auch, wer gern einen schönen Körper betrachtet und dies für Sexualität hält oder ein Essen bei Kerzenschein erregend findet, kann sich mit dieser Definition einverstanden erklären.

Sexualität und Erwachsensein

Sexualität hat für Erwachsene eine körperliche Bedeutung im Sinne von Kuscheln, Berühren, Streicheln, Schauen, Küssen, Geschlechtsverkehr (egal auf welche Weise) und Orgasmus.

17

Daneben hat Sexualität auch eine emotionale Bedeutung: Sie kann eine Form der Kommunikation sein. Mit Sex kann man zeigen, dass man jemanden liebt und ihm oder ihr nahe sein möchte. Außerdem ist Sexualität für manche eine Möglichkeit, sich sicher zu fühlen, oder sie ist eine Form der Entspannung und der Entladung.

Sexualität kann sich in Worten äußern, im Flirten, in einem Augenaufschlag, einer Ausstrahlung, in Kleidung und Küssen, Streicheln und so weiter.

Der Begriff Sexualität kann aus verschiedenen Perspektiven beschrieben werden. Einerseits gibt es eine eher schmalspurige Vorstellung von Sexualität, bei der vor allem physiologische Aspekte wie Lust, Erregung und Orgasmus im Mittelpunkt stehen. Auf der anderen Seite gibt es eine breit gefächerte Vorstellung von Sexualität. Innerhalb dieser Betrachtungsweise spielen deutlich mehr Aspekte eine Rolle, etwa Genderidentität, körperliche Sensibilität und Beziehungsentwicklung.⁴

Wie zeigt sich Sexualität bei Kindern?

- 18 Wenn wir uns bewusst machen, dass viele Erwachsene Sexualität vor allem mit Kuscheln, Geschlechtsverkehr und Orgasmus assoziieren, ist es verständlich, dass sich diese Erwachsenen das Vorhandensein von Sexualität bei Kindern nicht vorstellen können.

Sexualität bei Kindern wurde lange bestritten. Logisch, denn Kuscheln im sexuellen Sinn, Geschlechtsverkehr und Orgasmus gehören nicht zum üblichen Verhalten von Kindern. Häufig wird daraus die Schlussfolgerung gezogen: Sexualität bei Kindern existiert nicht. Wer den Begriff Sexualität ausschließlich mit Fortpflanzung, Geschlechtsverkehr und Kuscheln assoziiert, betrachtet sie aus der Perspektive eines Erwachsenen und vertritt eine eher verengte Sichtweise in Bezug auf Sexualität.

Grundsätzlich ist jedes Kind von
Geburt an ein sexuelles Wesen.

Schauen wir uns jedoch die breitere Auffassung von Sexualität an, dann geht es um sehr viel mehr. Zum Beispiel darum, dass man den Körper des jeweils anderen betrachten oder den nackten Körper des anderen berühren kann, dass man die Geschlechtsteile anschaut, sie gegenseitig berührt, die eigenen Geschlechtsteile berührt oder Doktorspiele und Küsschen-

geben spielt. All dies sind Beispiele für ein Verhalten, das für dieses spannende Gefühl im (Unter-)Bauch sorgen kann.

Von Geburt an ist jedes Mädchen und jeder Junge ein im Grundsatz sexuelles Wesen. Ihre sexuellen Gefühle sind, wie alle anderen Gefühle, in den Anfängen vorhanden, müssen sich jedoch noch weiterentwickeln. Schon ein Baby kann sexuelle Gefühle haben und sexuelles Verhalten an den Tag legen, aber auf eine Art und Weise, die dem Verhalten Erwachsener kaum ähnlich ist. Die motorische Entwicklung des Babys ist gerade erst in Gang gekommen, ebenso seine emotionale Entwicklung. Dennoch kann man bereits an einem Neugeborenen Reaktionen bei der Berührung seiner Geschlechtsteile feststellen. Damit erfährt das Kind, so klein es auch ist, bereits Gefühle, die mit denen späterer sexueller Emotionen zu vergleichen sind.⁵

19

Kinder können auch Sachen machen und Gefühle haben, die mit ihrem eigenen Körper (und dem eines anderen) zu tun haben und ein spezielles Gefühl auslösen. Selbstverständlich ist auch das Sexualität.

Sexualität kennt körperliche und emotionale Aspekte und hat verschiedene Funktionen, etwa Kommunikation oder Entspannung. Sexualität kann sich auf unterschiedliche Arten äußern, in verbalem oder nonverbalem Verhalten, aber auch in Geschlechtsverkehr und Orgasmus. Kinder verbinden dieses gesamte Repertoire aus Aspekten, Funktionen und Ausdrucks-

formen noch nicht mit Sexualität. Das ist ein Entwicklungsprozess.

20 Kinder können jedoch einen Orgasmus bekommen. Aus Kinderkrippen wird hin und wieder von Erzieher(inne)n berichtet (und manchmal auch von Eltern), dass beobachtet wurde, wie ein Kind beim Masturbieren ein dem Orgasmus ähnliches Verhalten zeigte. Aber ein Orgasmus ist nie das Ziel des kindlichen sexuellen Verhaltens. Kinder können noch keinen Zusammenhang zwischen sexuellem Verhalten und Orgasmus herstellen, das lernen sie erst mit der Zeit, und praktizieren es ab ihrer Pubertät. Auch Geschlechtsverkehr gehört normalerweise nicht zu dem in unserem Kulturkreis akzeptierten kindlichen Verhalten. Kinder verbinden Geschlechtsverkehr mit erwachsener Sexualität, aber nicht mit ihrer eigenen. Die meisten Kinder halten Geschlechtsverkehr auch für etwas höchst Seltsames: Das ist etwas, das große Menschen miteinander machen.

Sexualität bei Kindern hat mit der Entdeckung des eigenen Körpers zu tun, und dazu gehören Gefühle. Im Laufe der Jahre bekommt Sexualität auch einen Beziehungsaspekt. Zunächst aber hängt sie vor allem mit der Berührung des eigenen Körpers zusammen, später auch mit der Berührung und Entdeckung des Körpers eines anderen Menschen. Danach hat Sexualität auch mit speziellen Gefühlen für einen anderen zu tun, mit Verliebtheit. Langsam, aber sicher entwickelt sich etwas, das wir körperliche Anziehungskraft nennen.

Beispiele für Kindersexualität

Sexualität bei Kindern darf nicht mit unserer erwachsenen Sexualität verglichen werden. Denn die kindliche Sexualität umfasst auch andere Aspekte, hat eine andere Funktion und andere Ausdrucksformen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

21

Baby-Erektion



Mein vier Monate alter Sohn hat manchmal einen steifen Pimmel, wenn ich seine Windeln wechsele, aber weil er oft gleich danach pieselt, dachte ich immer, es liege daran.

Viele Eltern eines Jungen werden sich erinnern, dass ihr Söhnchen schon als Baby eine Erektion hatte. Hat das etwas mit Sexualität zu tun? Darüber ist sich die Wissenschaft noch nicht einig. Manche Sexualwissenschaftler und Pädagogen sind der Ansicht, ein steifes Glied bei Babys sei ein Zeichen sexuellen Wohlgefallens. Ein Baby verspüre dann ein angenehmes Gefühl. Andere glauben, das steife Glied bei männlichen Babys werde etwa durch Druck auf die Blase verursacht und nicht immer von einem sexuellen Reiz ausgelöst. Ihrer Ansicht nach urinieren Babys bei einer Erektion auch fast immer – und dann in hohem Bogen.

Auch im späteren Alter braucht eine Erektion überhaupt nicht mit sexuellen Gefühlen verbunden zu sein. Man denke nur an eine morgendliche Erektion bei er-

22

wachsenen Männern. Eine Erektion ist eine automatische Reaktion des Körpers auf bestimmte (und nicht immer sexuelle) Reize. Für Jungen, die schon in frühen Jahren eine Erektion bekommen, ist dies übrigens nicht immer ein angenehmes Gefühl.

”

Hautkontakt

Meine achtjährige Tochter findet es herrlich, wenn ich ihr sanft über den ganzen Körper kribbele. Schon als Baby fand sie es wunderbar, auf der nackten Haut massiert zu werden.

Hautkontakt ist für Kinder, vom neugeborenen bis zum großen Kind, sehr wichtig und er vermittelt ihnen ein besonders angenehmes Gefühl. Durch die Berührung verschiedener Körperteile lernen sie, Unterschiede bei verschiedenen körperlichen Empfindung zu machen (ein Streicheln über den Arm fühlt sich anders an als ein Kitzeln unter dem Fuß) – das ist für das spätere sexuelle Erleben sehr wichtig. Außerdem ist Hautkontakt auch eine Form der Liebkosung und gibt Kindern ein Gefühl der Sicherheit. Außerdem lernen sie so, ihren Körper zu schätzen, und sie merken, dass andere ihn ebenfalls schätzen. Eine positive Wertschätzung des eigenen Körpers ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde emotionale und sexuelle Entwicklung.

“

Den Körper des anderen betrachten

Für meine dreijährige Tochter und ihre Freundin ist es

ein schönes Spiel, sich gemeinsam auszuziehen und sich dann ausgiebig gegenseitig zu betrachten.

Das gegenseitige Betrachten des Körpers ist ein beliebtes Spiel im Alter von drei oder vier Jahren. Es entsteht aus Neugier auf den Körper eines anderen Kindes, vor allem bezüglich der verborgenen Körperteile. Für die meisten Kinder sind diese Spiele angenehm spannend, und sie wecken Gefühle, die späteren sexuellen Gefühlen als Grundlage dienen. Die spannenden Gefühle, die sie bei dieser Art von Spielen erleben, sind nämlich andere als die, die Kinder bekommen, wenn sie Versteck spielen oder heimlich einen fremden Dachboden betreten. Derartige Gefühle sind auch spannend, aber nicht grundsätzlich sexuell.

23



Geschlechtsteile berühren

Meine Enkelin ist fünf und sie hat die Angewohnheit, abends mit einem zwischen ihren Beinen eingeklemmten Kissen einzuschlafen.

Kinder entdecken schon sehr früh, dass die Berührung, das Reiben und Streicheln ihrer Geschlechtsteile ein angenehmes Gefühl verursachen kann. Dieses Gefühl vermittelt ihnen kein anderes Körperteil bei Berührung – eine wichtige Entdeckung für ein Kind. Etwas, das sich angenehm anfühlt, will man gern noch einmal spüren, vor allem, wenn man traurig ist oder müde, oder einfach so, wenn man sich langweilt. Die

24

nächste Entdeckung ist, dass man dieses Gefühl selbst herbeiführen kann, wenn man die Geschlechtsteile an etwas reibt – an einer Sofalehne, dem Schmusetier, dem Kopfkissen – oder mit der eigenen Hand darüber streicht. Das alles gehört zur Entdeckung des eigenen Körpers und der dazugehörigen (sexuellen) Gefühle.

Miteinander gehen

In der Klasse meines neunjährigen Sohnes haben viele Kinder schon feste Freunde oder Freundinnen.



Erwachsene nehmen Verliebtheiten oder feste Beziehungen in der Grundschule oft nicht ernst, obwohl sie für die Kinder sehr wohl ernst sind. Für sie ist die Tatsache, verliebt zu sein oder einen Freund oder eine Freundin zu haben, mit ebenso heftigen Gefühlen verbunden wie für einen Erwachsenen. Die Art, wie Kinder mit diesen Gefühlen umgehen, ist jedoch nicht mit der erwachsenen Art des Umgangs damit zu vergleichen.

Ein achtjähriges Kind kann vor lauter Verliebtheit sehr schüchtern werden.

Kinder wollen keinen körperlichen Kontakt, wenn sie verliebt sind, sie wollen keine Zungenküsse austauschen, sie wollen nicht miteinander ins Bett gehen (jedenfalls nicht, wenn sie sehr jung sind), und das wollen Erwachsene sehr wohl. Kinder legen ihre Verliebtheit so aus, wie es zu ihrem Alter passt.

Sagt ein vierjähriges Kind, es sei verliebt, meint es eine spezielle Freundschaft mit einer speziellen Person. In seinem Verhalten wird das Kind seine Verliebtheit zeigen, indem es häufiger als sonst mit dieser Person spielt oder indem es ihr etwas schenkt (eine Zeichnung oder ein Spielzeug).

Ein achtjähriges Kind kann vor lauter Verliebtheit sehr schüchtern werden. Es kann dieses Gefühl schon sehr klar von Freundschaft unterscheiden.⁶

Ein zehnjähriges Kind, das verliebt ist, weiß schon sehr gut, dass man dann ein großes Bedürfnis hat, sich oft nahe zu sein, und dass eine flüchtige Berührung sehr spannend sein kann (zu häufiges Anfassen dagegen kann abstoßen).

Kinder verwenden dasselbe Wort – verliebt – wie Erwachsene, die damit jedoch ein anderes Verhalten und andere Gefühle verbinden. Aber es ist genauso ernst gemeint. Und haben Verliebtsein und »Miteinander gehen« bei Kindern etwas mit Sexualität zu tun? Bestimmt, wenn man Sexualität weiterhin in der umfassenderen Bedeutung auffasst.

Kleine Menschen, große Gefühle

Sexuelle Gefühle spielen also von klein auf bei jedem Kind eine Rolle. Deswegen hat jedes Kind, wo es auch aufwächst, ein Recht auf Begleitung, Unterstützung, Tipps und Informationen über Sexualität, und zwar in

26 einer ehrlichen Form und seinem Alter entsprechend. Dabei sollte deutlich sein, dass diese Unterstützung, Begleitung und Information über Sexualität in erster Linie positiv ist. Wollen wir nicht alle, dass heutige Kinder zu Jugendlichen und Erwachsenen werden, die Sexualität ohne Schuld und Scham genießen können, und dass Kinder mit Respekt vor der Sexualität eines anderen letzten Endes befriedigende und verantwortungsvolle Entscheidungen über ihr eigenes sexuelles Leben treffen können?